

Davis, England unter the Normans and Angevins (1066—1272), 1905; Freeman, William the Conqueror, 1888; Röbler, Kaiserin Mathilde, Mutter Heinrichs von Anjou, und das Zeitalter der Anarchie in Engl., 1897.

Heinrich II. (1154—89) Anjou-Platagenet (von *planta genista*; einen Ginsterzweig trug Falko v. Anjou in Syrien am Helm), war von rastloser Tätigkeit. *He never sits down, he is always on his legs.* Wenn auch von Geburt und in seiner Tracht (Kurzmantel) Franzose, begünstigte er doch die Angelsachsen. Er stellte ihren alten Volksheerbann wieder her und führte für Untaugliche das *Scutagium* (Schildgeld) ein. Den Zusammenhalt des Landes förderte er durch häufige Berufung des Rates und Entsendung der *justiciarii*. Die Gerichte wurden neu und straff geordnet (4 Bez. mit je 5 Richtern und Geschworenenhöfe). Mit Rom hielt er trotz Rainalds Werbung (§ 66) Frieden; aber er verbot die Appellation nach Rom, die Bannung eines königl. Beamten u. dergl.

Green, Henry II., 1892; Ramsay, The Angevin Empire, or the three reigns of Henry II., Richard I. and John, 1903; Alex. Cartellieri, Die Machtstellung H.s II. von England 1170 (N. Heidelb. Jb. 8).

Thomas a Becket war von bürgerlicher Herkunft, der Sohn eines aus der Normandie eingewanderten Kaufmanns. 1155 von Heinr. zum Kanzler ernannt, unterstützte er des Königs Politik gegenüber den Ansprüchen der Kirche. Er wurde der treueste Freund und beste Berater des Königs. Obwohl persönlich sittenstreng, umgab er sich mit Glanz und Prunk. Nach seiner Wahl zum Erzbischof von Canterbury ging eine völlige Veränderung mit ihm vor. Aus dem Hofmann wurde ein entsagungsvoller Asket, aus dem Verfechter der Interessen des Königtums ein Vorkämpfer der kirchlichen Reformpartei. Die anfängliche Zustimmung zu den Konstitutionen von Clarendon widerrief er bald und floh vor dem Zorn des Königs nach Frankreich. Papst Alexander III. unterstützte ihn nur lau und vermittelte den Frieden, weil er Heinr. II. brauchte (1170). Nach der Rückkehr Becket's begann der Streit bald von neuem. Das unbedachtsame Wort Heinrichs über den Burschen, der sein Brot äße und ihn nun mit Füßen träte, seine Klage über die Feigheit seiner Mannen, die nicht wagten, die Schmach ihres Herrn zu rächen, führte zu der Katastrophe in der Kathedrale zu Canterbury (29. Dez. 1170). Die furchtbare Erregung des Volkes, das Th. a B. als Märtyrer ansah, veranlaßte Heinr., eine harte Kirchenbuße auf sich zu nehmen (Ausrüstung von 200 Rittern für einen Kreuzzug, Versprechen, selbst 3 Jahre als Kreuzfahrer im Orient zu weilen, Buße am Grabe des Heiligen, formelle Zurücknahme der Konstitution von Clarendon). Tatsächlich behauptete der König seine Rechte der Kirche gegenüber.

Die für die Gebeine Becket's 1221 gebaute Kapelle war 300 Jahre das Ziel zahlreicher Wallfahrten, bis Heinr. VIII. sie untersagte, die Gebeine Becket's als eines Verräters und Majestätsverbrechers verbrennen ließ und sich des reichen Schatzes der Kapelle bemächtigte.

Richard I. (1189—99, vgl. § 74) war trotz seiner Fehler der Liebling seines Volkes. Sein Recht hat er, aus Trifels befreit, gegen den räuberischen Bruder Johann wie gegen Fk. ernstlich gewahrt.

Johann (1199—1216, ohne Land, weil er vom Vater zuerst nichts erhalten hatte). Trotz der franz. Gefahr (§ 111) verfeindete er sich mit Innozenz III. wegen der Besetzung von Canterbury (Stephan Langton).